

traf glücklich den Apfel, ohne seines Söhnleins Haupt zu verletzen. Der Bogt hatte aber genau auf Tell's Miene und Gebehrde geachtet, und wie alle Gott priesen, daß er dem braven Manne geholfen, sprach er zu ihm: „Du bist ein wackerer Schütz! doch sag' mir an: Ich sah, wie du einen andern Pfeil hinten in's Koller stecktest, wofür war der?“ Da säumte Tell mit der Antwort und wollte sich entschuldigen: „Das sei so Schützenbrauch!“ Doch der Bogt in seinem Argwohn nahm dies nicht an und sprach: „Tell, es ist ein anderer Grund, den sag' mir frei, du sollst deines Lebens sicher sein.“ Da erwiderte Tell: „Wohlan Herr, weil ihr mich meines Lebens versichert habt, so will ich euch die Wahrheit sagen. Wenn ich mein Kind getroffen, dann hätte ich euch selbst mit dem andern Pfeil erschossen und eurer nicht gesehlt.“ Wie der Bogt dies vernahm, sprach er: „Deines Lebens habe ich dich gesichert und will dies halten. Weil ich aber deinen bösen Willen erkannt, so laß ich dich binden und an einen Ort bringen, wo du weder Sonne noch Mond sehen sollst.“ Und er ließ ihn mit Ketten fesseln und führte ihn mit sich über den Bierwaldstättersee; denn er wollte ihn nach Rügenacht bringen auf sein Schloß und dort in den Thurm werfen. Als sie aber auf dem See fuhren, erhob sich der wilde Wind, welcher der Föhn heißt, und die Wellen schlugen so hoch auf, daß dem Landvogt ein Grausen ankam und ihm hange ward um sein Leben. In solcher Todesnoth ließ er dem Tell, welcher gebunden dalag, die Fesseln lösen, auf daß der im Rudern erfahrene Mann ihn errette. Nun steuerte Tell das Fahrzeug mit Macht gegen Wind und Wellen. So kamen sie bis zum Arenberge, wo dicht an der Küste eine Felsplatte über das Wasser hervorragte, die seitdem den Namen „Tellenplatte“ führt. Da ergreift Tell seine Armbrust, springt hinaus auf die Platte, indem er mit kräftigem Fuß dem Schiffe einen Stoß gab, daß es weit hinaus in den See treibt. Tell erklimmt den Felsen und entrinnt durch das Land Schwyz. Das von den Bogen lange gepreißte Schiff erreicht endlich Brunnen, wo Gefler mit seinem Gefolge an's Land stieg, um sich nach Rügenacht zu begeben. Tell aber erwartete ihn aus dem Hinterhalte bei der „hohlen Gasse.“ Als nun Gefler durch den Engpaß ritt, da schwirrte der Pfeil und slog in das Herz des strengen Herrn, daß derselbe todt zur Erde fiel.

Befreiung  
der  
Waldstätte  
1308.

3. In der Nacht nun, als das neue Jahr 1308 begann, kam ein junger Gesell aus Stanz, der auf dem Rütli mitgeschworen hatte, vor die Beste Rosberg, darin war eine Magd, die ihn liebte. Diese rebete er, sie solle ihm ein Seil zum Fenster herunterlassen. Der junge Geselle aber hatte noch 20 Genossen mitgebracht und alle zogen sich am Seile in das Schloß hinauf. Darin sungen sie den Amtmann und sein Gefinde und brachen die Burg.

Zu Sarnen ging der Landenberger am Neujahrsorgen in die Kirche, um die Messe zu hören. Siehe, da traf er am Thor 20 Männer aus Unterwalden, welche ihm nach der Gewohnheit Lämmer, Ziegen, Hasen und Geflügel zum Neujahrsgruß brachten. Er hieß sie frohen Muthes die Gaben in's Schloß tragen. Aber kaum waren sie in das Burghor eingetreten, als einer in's Horn stieß. Auf dieses Zeichen steckten die Männer spitzige Eisen, welche sie unter ihren Kleidern verborgen gehalten, auf ihre Stäbe und 30 Andere eilten herbei, die bis dahin in einem